

Natur

# Das Braune Langohr ist ein Flugakrobat und Tier des Jahres 2012

Pro Natura hat das Braune Langohr zum Tier des Jahres 2012 gewählt. Der Flugakrobat ist auch in der Region stark gefährdet.

MA. «Batman» ist zurück: Ein stiller Held der Nacht, der Gutes tut und sich tagsüber unscheinbar macht. Das Tier des Jahres 2012 übernimmt mit seiner nächtlichen Jagd nach Insekten, vor allem Nachtfaltern, wichtige ökologische Funktionen. Das Braune Langohr (*Plecotus auritus*) ist eine von rund 30 einheimischen Fledermausarten, die fast alle gefährdet oder vom Aussterben bedroht sind.

Vom Fledermaus-Vorkommen kann der Zustand der Biodiversität abgeleitet werden: Der Vielfalt von Ökosystemen, der Tier- und Pflanzenarten und ihrer genetischen Breite geht es in der Schweiz schlecht. Pro Natura wirbt mit der Wahl des Braunen Langohrs für vielfältigere und vernetztere Landschaften und naturnahe Wälder; wichtige Bestandteile unserer Lebensgrundlagen.

Um zu überleben sind die fliegenden Säugetiere auf abwechslungsreiche und miteinander vernetzte Landschaften angewiesen. Strukturen wie Hecken oder Baumalleen funktionieren als Wegweiser auf den immer gleichen Flugbahnen zwischen Tagesquartier und Jagdgebiet im Wald.

Den Weg findet das Braune Langohr wie alle Fledermäuse mit seiner ausgeklügelten Ultraschall-Echoortung. Seine Rufe prallen auf diese so genannten Leitstrukturen. Das zurückgeworfene Echo wird von den riesigen Ohren aufgefangen und weist ihm den Weg. Es ent-

*Das Braune Langohr übernimmt mit seiner Jagd nach Insekten wichtige ökologische Funktionen.*

Foto Dietmar Nill,  
Pro Natura



steht ein präzises «Hörbild». «In unseren stark herausgeputzten und auf Effizienz getrimmten Landschaften verhallen die Rufe des Braunen Langohrs immer mehr im Nichts. Eine Landschaft ohne Bäume, Sträucher oder Hecken ist für das Braune Langohr, was für einen Menschen eine Wüste ist: leer und bedrohlich. Es fehlen die Orientierungspunkte», sagt Urs Tester, Artenschutzexperte bei Pro Natura.

## Natürlichere Wälder

Das Braune Langohr lebt und jagt vorwiegend in Laub- und Mischwäldern. Es gilt als Waldfledermaus, die in alten Bäumen, oft aber auch in Dachstöcken von Häusern ihr Tagesquartier aufschlägt. Baumhöhlen können verlassene Spechtlöcher, Ritzen in der Rinde oder Spalten in den Stämmen sein. Der ideale Fledermauswald hat so-

wohl geschlossene als auch lichtere Waldabschnitte, Laub- und Mischwaldbestände, junge und alte Bäume. Durchmischte Wälder mit alten und abgestorbenen Bäumen bieten Fledermäusen auch mehr Nahrung.

## Pro Natura hilft

Pro Natura setzt sich dafür ein, dass mehr Waldreservate mit Vorrang für die Natur geschaffen werden und dass in genutzten Wäldern Alt- und stehende Totholzinseln erhalten bleiben, in denen das Tier des Jahres und andere Tier- und Pflanzenarten idealen Lebensraum finden. Auch auf der politischen Bühne setzt sich Pro Natura für das Braune Langohr ein: Waldpolitik, Landwirtschaft und die Strategie Biodiversität Schweiz. Alles Bereiche, in denen sich die Politik für den Schutz der Fledermäuse und anderer Arten einsetzen kann.

## Im Winter bitte nicht stören

MA. Im Winter schlafen Fledermäuse. Dafür ziehen sie sich meist in Höhlen, Felsspalten, Tunnels, Keller mit Naturböden oder Baumhöhlen zurück. Dabei reduzieren sie ihre Körperfunktionen auf ein Minimum, um Energie zu sparen. So können zwischen zwei Atemzügen bis zu 90 Minuten verstreichen. Auch im Winter können Fledermäuse ihr Quartier wechseln, wenn es zu warm oder zu kalt ist. Hingegen benötigt eine einständige Wachphase die Energie von rund elf Tagen Winterschlaf. Daher sollten schlafende Fledermäuse nicht gestört werden.